

## **Grußwort der Betriebsseelsorge**

**zum 10 jährigen Jubiläum von „Faire Mobilität, Stuttgart“ am 23.11.2023**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen der Gewerkschaften und der Betriebsseelsorge, - Liebe Kolleginnen und Kollegen von Fairer Mobilität,

Am Wochenende war ich auf einem dreitägigen Kongress in München zum Thema Mobilität in Europa.

Der Kongress begann mit einer Besichtigung der Gedenkstätte des KZ Dachau. Uns wurde vor Augen geführt, woraus wir uns entwickelt haben. Aus einer Menschen verachtenden und Menschen ausbeutenden Gesellschaft zu einer europäischen Wertegemeinschaft, bei der die Würde und das Ansehen des Menschen an oberster Stelle steht und in dem alle Menschen die gleichen Rechte besitzen.

Warum diese Vorbemerkung? Um deutlich zu machen, worum es heute an diesem Fachtag und beim 10 jährigen Jubiläum der Fairen Mobilität in Stuttgart eigentlich geht.

Es geht darum, dass heute in Deutschland, in der Arbeitswelt immer noch Menschen ausgebeutet werden, man ihnen die Würde und das Ansehen nimmt, indem man ihre Arbeitsleistung nicht angemessen entlohnt, ihnen zu viel Geld für Kost und Logie vom Lohn abzieht, sie nicht ordentlich krankenversichert oder gar Lohnansprüche verweigert. In diesem Zusammenhang schlagen bei mir heute, beim 10 jährigen Jubiläum von Fairer Mobilität zwei Herzen in der Brust. Eigentlich sind 10 Jahre Faire Mobilität eher traurig und kein Anlass um überschwänglich zu feiern. Und daher möchte ich unterscheiden:

Schade, dass wir heutzutage immer noch in der Situation sind, in der auf Grund von Gewinnsucht und Profitgier Menschen das Kapital und das Gewinnstreben wichtiger sind als der Mensch, seine Würde und sein Ansehen

Und gleichzeitig aber ist es ein Segen, dass wir Faire Mobilität haben, denn hier wird ausgezeichnete und sehr engagierte Arbeit gemacht. Denn Ihr Liebe Kolleginnen und Kollegen gebt den betroffenen Menschen wieder Ansehen, Würde und Zuversicht, oft seid ihr die einzigen, bei denen sie Gehör finden und sich Ernst genommen fühlen können.

Als ich das erste Mal mit Fairer Mobilität unterwegs, auf einer Feldaktion dabei war, wollten wir schon umkehren, weil keine Feldarbeiter:innen zu sehen waren, als ein großer Bus angefahren kam. Viele Menschen stiegen aus und setzten sich ins Gras. Als wir bei ihnen ankamen und ihnen ins Gesicht schauen konnten, fiel mir der leere Gesichtsausdruck der im Gras sitzenden Männer und Frauen auf, fahle Gesichter, stumpfe Augen, resignierter und müder Blick. Sorge, Angst, Unsicherheit, Not und ausgeliefert sein, das waren die Begriffe, die mir bei diesem Anblick durch den Kopf gingen. Das hat mich persönlich tief

bewegt und auch lange Zeit nicht losgelassen. Die meisten konnten kein Deutsch, durch die Kolleginnen von Fairer Mobilität konnten manche angesprochen werden und haben auch reagiert, zaghaft, vorsichtig, aber: immerhin Lebenszeichen, Regungen und Neugier trat in die Gesichter der Angesprochenen. Diese Erfahrung durfte ich an verschiedenen Orten öfter machen: Wenn es gelingt Menschen mit Migrationshintergrund anzusprechen, ihnen zu zeigen, dass man sich für sie interessiert, ihnen anbietet sie zu begleiten, ihre Rechte zu zeigen und zu helfen sie zu wahren. Dann kommt ein Leuchten in die Augen, es zeigt sich Hoffnung, Zuversicht und Leben, die Augen glänzen wieder und der Blick wird zuversichtlicher und klarer.

Auch heute Morgen, bei der Aktion vor dem Amazon Verteilzentrum in Darmstadt, war es den Fahrern anzumerken, dass sie positiv überrascht waren, dass sich Jemand für sie und ihre Arbeitsbedingungen interessiert.

Ich weiß, dass die von Euch bearbeiteten Fälle oft sehr aufwendig und schwer zu lösen sind, meist enden die Fälle dann mit einem Vergleich vor Gericht. Das ist auf den ersten Blick frustrierend, gleichzeitig für die Betroffenen aber auch ein Zeichen dafür, dass sie nicht allein gelassen sind.

Genau aus diesem Grund, liebe Zuhörerinnen und Zuhörer ist die Arbeit von Fairer Mobilität, auch für uns als christliche Einrichtung so wichtig und wertvoll:

Weil sie den Menschen, die oft ohne Perspektive und Lebenskraft sind, Hoffnung macht, ihnen Würde schenkt, ein Ansehen gibt und sich für sie einsetzt und um ihre Rechte kämpft. Dies ist für uns Betriebsseelorerinnen und Betriebsseelsorger ebenso ein Anliegen, wie für euch von Fairer Mobilität und von den Gewerkschaften und das verbindet uns auch in unserer Arbeit.

Schon von Beginn an war die katholische Betriebsseelsorge mit im Boot, bei der Gründung von Fairer Mobilität in Stuttgart. Alleine durch die Situation bei Stuttgart 21 war und ist der dortige Betriebsseelsorger Peter Maile auf Hilfe und Unterstützung durch sprachlich versierte und rechtssichere Kolleginnen angewiesen. Es entstand das Arbeitnehmernetzwerk Stuttgart 21, in dem gemeinsam mit Zoll, Verantwortlichen der dort tätigen Firmen, fairer Mobilität und Betriebsseelsorge nach Lösungen für gute Arbeit bei S21 gesucht wird. Durch meinen Vorgänger Wolfgang Herrmann, den die Sorge um die Menschen in der Arbeitswelt mit Migrationshintergrund besonders umgetrieben hatte wurde dieses Miteinander und diese Kooperation verstetigt und die gemeinsame Arbeit in vielen Bereichen ist nicht mehr wegzudenken. Durch gemeinsame Aktionen, wie aufsuchende Erntearbeit, LKW –Aktionen auf Rastplätzen, oder in der KEP-Branche, wie heute Morgen und diese Woche, sind viele Kontakte geknüpft worden. Das gemeinsame Miteinander ist selbstverständlich, unkompliziert, von gegenseitigem Respekt, ja fast schon

von Freundschaft geprägt. Für all das Danke ich, vor allem den Kolleginnen und Kollegen von Fairer Mobilität, im Namen der Betriebsseelsorge unserer Diözese Rottenburg-Stuttgart, im Namen aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Wir müssen gemeinsam Ungerechtigkeiten und Ausbeutung aufdecken, sie benennen, öffentlich machen und skandalisieren. Wir müssen auch gemeinsam gegen diese Menschen verachtende und unwürdige Arbeit vorgehen und dafür sorgen, dass auch in Landwirtschaft und kep- und Logistikbranche würdige und gute Arbeit möglich wird.

In diesem Sinn, mit Dankbarkeit und in großer Verbundenheit gratuliere ich Fairer Mobilität Stuttgart zum 10. Geburtstag und wünsche für die Zukunft, - und ich fürchte, die wird uns noch stärker fordern, - alles Gute, viel Kraft, Geduld und Gottes Segen. Viel Erfolg für Euch und Eure Arbeit aber auch für die Menschen, die ihr mit so großem Engagement begleitet und Ihnen dadurch Hoffnung und Ansehen schenkt.

Danke für die Aufmerksamkeit.